

politischen Kampf ein. Es konnte sich keine systematische Gewerkschaftsarbeit entwickeln.

Aus unseren Erfahrungen zogen wir die erforderlichen Schlußfolgerungen. Wir organisieren jetzt den Kampf um die Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit. Als erstes legte die Parteileitung fest, daß zwei Seminare über Gewerkschaftsfragen mit allen Genossen, den Gewerkschaftsfunktionären und den leitenden Wirtschaftsfunktionären durchzuführen sind.

Die Themen dieser Seminare lauten: „Die Aufgaben der Gewerkschaften bei der Organisierung des Sieges des Sozialismus“ und „Die Verantwortung der Gewerkschaften und der Deutschlandplan des Volkes“. Gegenwärtig bereiten wir uns auf diese Seminare vor. Sie werden Ausgangspunkt für eine Wende in der Arbeit mit den Gewerkschaften sein.

Heinz Thoß

APO-Sekretär auf der Chemiebaustelle  
des Mineralölwerkes in Lützkendorf

## Mein eigenes Werkzeug ?

In der Dreherei des Meisterbereiches IV im RAW „7. Oktober“ in Zwickau hatte sich der Begriff „mein“ eigenes Werkzeug, eine längst überlebte Anschauung aus dem Kapitalismus, tief in die Hirne der Belegschaftsmitglieder und auch mancher Genossen eingewurzelt. Ein Beispiel dafür: Vor einiger Zeit holte ich am Arbeitsplatz eines Genossen einen Keiltreiber. Von diesem Werkzeug besaß er zwei Stück. Ich hatte meine Maschine noch nicht erreicht, sie ist 50 Meter vom Arbeitsplatz dieses Genossen entfernt, als er plötzlich neben mir auftauchte und erklärte: „Hier, den kannst du nehmen, aber nicht den anderen, denn das ist ‚mein‘ Keiltreiber.“ Dieses „Drama“ spielte sich noch mit verhältnismäßig wenig Zeitverlust und ohne große Störung der Produktion ab. Bedenklicher war der Zustand, daß die Kollegen bei Schichtübergabe ihr „eigenes“ Werkzeug ausspannten, der Ablöser sein „eigenes“ Werkzeug einspannte und die Maschine neu einrichtete. Dadurch entstanden Verlustzeiten bis zu einer halben Stunde. Hierzu kommt noch, daß in drei Schichten gearbeitet wird und jeder sein „eigenes“ Werkzeug besaß. Eine große Menge Werkzeug war unnötig im Umlauf.

Die Leitung der Abteilungsparteiorganisation, die Mitglieder der AGL und alle Wirtschaftsfunktionäre in unserer Abteilung beschäftigten sich mit diesem Problem in einer Leitungssitzung der APO und berieten, wie diese alte überlebte Anschauung aus dem Kapitalismus

überwunden werden kann, damit sich bei unseren Kollegen eine neue Beziehung zum sozialistischen Eigentum entwickelt.

In Parteigruppenversammlungen und Produktionsberatungen wurde darauf hingewiesen, daß der Begriff „mein“ Werkzeug nicht dazu beiträgt, die kollektive Verantwortung jedes einzelnen Kollegen für das ihm anvertraute



Unser Bild zeigt den AGL-Vorsitzenden  
Günter Lindauer (rechts) im Gespräch  
mit Meister Hochmuth